

## **Erklärung des Vorstandes des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich anlässlich des 11. September 2001**

Der 11. September 2001, die Terroranschläge gegen die beiden Türme des World-Trade-Center in New York haben über 2000 Menschen das Leben gekostet und ihren Angehörigen viel Leid und Elend verursacht. Wir gedenken aller Betroffenen.

Für viel mehr Menschen hat sich durch dieses Ereignis das Weltbild verändert: Die Verletzlichkeit unserer Zivilisation für gezielte Gewalt und terroristische Aktionen ist schlagartig überdeutlich geworden. Das Lebensgefühl einer Gesellschaft, in der Sicherheit und Lebensqualität machbar erschienen bei entsprechenden finanziellen Ressourcen, ist fragwürdig geworden.

Nicht so unabwehlich sichtbar, aber doch spürbar geworden sind durch den 11. September die Hintergründe dieser Ereignisse: Die dramatisch wachsende Ungleichheit zwischen armen und reichen Ländern, die zunehmende Verarmung bis unter das Existenzminimum von bald über einer Milliarde Menschen, die Hilfslosigkeit und das Ausgeliefertsein von einzelnen Ländern und ganzen Regionen gegenüber den Zentren der Wirtschaft und der militärischen Macht.

So gedenken wir am Jahrestag des 11. September 2001 auch

- der Opfer einer gnadenlosen Weltwirtschaft
- der Opfer von verantwortungslosen Finanzspekulationen
- der Opfer von Umweltkatastrophen aufgrund der Klimaveränderung, die von den größten Energieverbrauchern nicht ernst genommen wird.

Daher rufen die Kirchen in Österreich mit neuer Dringlichkeit zur intensiven Beteiligung an dem Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung auf.

Dazu gehört

- die weltweite Anerkennung des internationalen Strafgerichtshofes
- die Erfüllung des Kyoto-Abkommens und der Beschlüsse von Johannesburg
- eine Stärkung der UNO, vor allem durch größere finanzielle Unabhängigkeit.

Wir ermutigen

- zu einer verstärkten Beteiligung an der Dekade zur Überwindung von Gewalt
- zur Mitarbeit an internationalen Netzen und Institutionen, die sich dafür einsetzen, dass auch die Armen an Bildung, an der Gesundheitsvorsorge und an den kulturellen Gütern Anteil erhalten.

Wir wissen, dass wir dafür auch unseren Lebensstil ändern müssen, und setzen uns für eine verantwortbare und nachhaltige Lebensqualität ein.

Wien am 6. September 2002

Oberin  
Prof. Christine Gleixner  
Vorsitzende

Chorepiskopos  
Dr. Emanuel Aydin  
Stellv. Vorsitzender

Bischof  
Mag. Herwig Sturm  
Stellv. Vorsitzender